



Er hat ein großes Herz für Freiburg – der quirlige Künstler und Tausendsassa Heinz Soucek

Heinz Soucek

# „Wie ein urzeitlicher Adrenalinschock!“

**Aktionskünstler, Bäcker, Koch, Börsenmakler und Seefahrer: Heinz Soucek hat in seinem bewegten Leben in vielen Häfen Station gemacht. Als „Müllkünstler der Neuzeit“ wurde er mit seinen Dosenbildern weit über die Grenzen Freiburgs bekannt. Mit der Aktion „Freiburg zeigt Herz“ sammelte er jüngst 15.000 Euro für krebserkrankte Kinder und steht mit dem Riesenherz kurz vor einem Eintrag ins Guinness Buch der Rekorde. Nimmermüde ruft der emsige Künstler nun zu einer neuen Benefizaktion auf. Darüber – und allerhand mehr – unterhielt sich chilli-Autor Kai Hockenjos mit Heinz Soucek.**

**chilli:** Nach dem Riesenerfolg der Aktion „Freiburg zeigt Herz“, starten Sie nun mit „Machen Sie mit!“ erneut eine Benefizaktion. Um was geht es?

**Heinz Soucek:** Es ist ein Spendenaufruf für das Augustinermuseum und das Freiburger Münster. „Nur wer von Herzen spendet, hat sich selbst eine Freude gemacht“, lautet mein neuer Wahlspruch. Es gibt Motivpostkarten, deren Erlös anteilig gespendet wird. Dazu kommen alte Fünf-Liter-Bierfässer, die ich im hoffnungsvollen Blau gestrichen habe und als Spendenkassen überall in der Stadt verteilen werde. Ich rufe Unternehmen auf, mich anzusprechen, ich stelle mich und meine Bilder zur Verfügung. Nur gemeinsam können wir etwas erreichen. Dazu wird es weitere Aktivitäten geben, etwa Mosaik-Kunst mit Kindern. Die Aktion läuft ein ganzes Jahr und ich bin in dieser Zeit immer ansprechbar.

Fotos: © HOC

**chilli:** Woher nehmen Sie die Motivation, immer und immer wieder etwas für Freiburg zu tun?

**Soucek:** Es ist so, ich bin verliebt in das Münster, es ist meine große Liebe.

... ich mache es nicht für mich, ich bin populär genug ...

Seit 30 Jahren sitze ich davor, jeden Tag entdecke ich neue Figuren. Ich mache diese Aktionen gerne, ich mache es nicht für mich, ich bin populär genug, ich mache das für Freiburg und das Münster.

**chilli:** Hier eine Benefizaktion, dort ein Spendenaufruf. Wie bezahlt Heinz Soucek seine Miete?

**Soucek:** Ich bin ja eigentlich schon Rentner und lebe sehr bescheiden. Weil ich auch Koch bin, gehe ich auch fast

nie zum Essen aus, sondern koche immer selbst, meist drei Tage auf Vorrat. Ich habe jetzt genau 100 Dosenbilder, die sollen jedoch immer ausleihbar sein. Des Weiteren besitze ich noch rund 200 Bilder in Lack und Öl, von denen ich mich lösen möchte, das gibt auch ein bisschen Geld. Damit möchte ich eine Halle oder Ähnliches finden. Dort sollen die Bilder ausgestellt, besucht und ausgeliehen werden.

**chilli:** Eine Art interaktives Heinz Soucek-Museum?

**Soucek:** Du hast es richtig erfasst, das habe ich vor! Es sollen auch Kinder kommen, und basteln und spielen, damit Bewegung drin ist. Kinder haben ja Freude. Es muss Bewegung drin sein.

**chilli:** Bewegt ist auch schon immer Ihr Leben gewesen. Sie arbeiteten als Koch, Bäcker, Seemann, Gastronom, Börsenmakler, Kaufmann und vieles mehr. Wie kamen Sie zur Dosen-Kunst?



**Soucek:** Gemalt habe ich schon immer. Mein Großvater war Steinmetz und Bauer, meine Eltern waren Theaterleute, ich hab das wohl in den Genen. Zur Dosenkunst kam ich, weil ich schon immer mit Abfallprodukten gearbeitet habe. Ich habe mit der alten Schere meiner Mutter über 100.000 Dosen geschnitten. Kurios ist, dass mein linker Mittelfinger, der zuvor steif war, weil ich ihn mir vor 15 Jahren auf Mallorca während einer Schnitzerei fast abgetrennt hatte, durch das Arbeiten mit den Dosen wieder weich und völlig beweglich wurde. 80 Prozent der Nerven sind wieder da, quasi auch ein Abfallprodukt meiner Arbeit!

**chilli:** Die Dosen zieren Schriftzüge prominenter Marken, wie viel Soucek steckt in Ihren Werken?

**Soucek:** Ein Künstler bringt immer seine Seele ins Bild mit ein. Man kann über mich denken wie man will – gefärbter Bart und schaut mit 65 den Mädels noch hinterher – dann sage ich immer: Guckt euch meine Bilder an, da findet ihr alles über mich, mehr von mir braucht ihr nicht.

**chilli:** Bis zu vier Monaten benötigen Sie für ein fertiges Dosenbild, woran arbeiten Sie derzeit?

**Soucek:** Ich arbeite jetzt seit fast acht Jahren tagtäglich ohne Ausnahme zehn Stunden an diesen Werken. Meine Freundin ist schon ganz sauer. Momentan bin ich an einem Level, wo ich mich ausgelaugt fühle. Wenn Du mir jetzt eine Million geben würdest, um etwa das Münsterbild noch einmal zu machen, ich könnte es nicht. Die Lust ist komplett weg. Ich mache auch keine Aufträge, obwohl ich ja verkaufen könnte ohne Ende, aber die Lust ist weg!

**chilli:** Gib'ts den Drang nach etwas anderem?

**Soucek:** Glas ist die neue Richtung! Meine Weiterentwicklung besteht darin, Mosaikbilder auf Glasbasis zu erstellen. Aber die Dose ist nicht tot! Wenn ich jetzt ein Motiv sehe, das mich so fasziniert, dann stören mich auch die zehn Stunden nicht, das ist dann eine wahre Freude! Ich habe ja noch 200.000 Dosen im Keller, aus der ganzen Welt bringen mir Leute Dosen.

**chilli:** Was passiert demnächst?

**Soucek:** Ein Eintrag ins Guinness-Buch durch die „Freiburg zeigt Herz“-Aktion. Wenn es klappen sollte, wird am 4. November, meinem 65. Geburtstag, während der Plaza Culinaria auf der Freiburger Messe das zehn mal zehn Meter große Riesenherz aus 20.000 unterschriebenen kleinen Herzen als Guinness-Rekordversuch präsentiert.

**chilli:** Eine weitere populäre Aktion ...

## Rekordverdächtiges Riesenherz

**Soucek:** ... bei der es aber nicht darum geht, dass ich noch berühmter werde, ich habe ja alles erreicht. Das Herz kann anschließend für Benefizaktionen ausgeliehen werden. Wir haben auch vor, es im Rathaus und vor dem Münster aufzuhängen, Fotografien zu machen und diese für einen guten Zweck zu verkaufen. Das ist wiederum ein Abfallprodukt von der Aktion.

**chilli:** Sie sind ein quirliger Typ, der viel erzählt und gestikuliert. Können Sie auch abschalten?

**Soucek:** Bei mir scheint es von der Ernährung zu kommen, dass ich permanent unter Strom bin. Vormittags trinke

ich immer ein Glas Wasser mit einem Löffel Olivenöl, dann bin ich total fit. Wenn ich morgens etwas esse, was selten vorkommt, bin ich um zwölf Uhr schon todmüde. Mein Körper braucht einfach nur Wasser und Öl. In der Sommersaison koche ich zusätzlich einen Trunk aus 60 Tomaten, zehn Gewürzen und mehreren Hundert Knoblauchzehen und Olivenöl. Davon trinke ich jeden Morgen ein Glas.

**chilli:** Wenn man Heinz Soucek ruhig stellen will, muss man also nur mit ihm ausgiebig frühstücken gehen?

**Soucek:** Nein, das würde ich so nicht sagen. Ich kann mich über viele Dinge total begeistern und sprudel dann über, wie ein urzeitlicher Adrenalinschock. Wenn das jemand sieht, denkt er:

„Mensch, der quatscht jetzt wieder!“ Aber, wenn ich etwas mache, mache ich es zu 100 Prozent. Bin ich zu Hause, kann ich total abschalten und sage stundenlang kein Wort.

**chilli:** Ein paar wenige brauchen Sie jetzt noch, vervollständigen Sie bitte: Kunst ist...

**Soucek:** ... Befriedigung und Freude.

**chilli:** Freiburg ist ...

**Soucek:** ... eine der schönsten Städte, die ich in meinem Leben gesehen habe.

**chilli:** Heinz Soucek ist ...

**Soucek:** (denkt lange nach): ... fröhlich, sehr kritisch, gebildet und kann auch manchmal böse sein.

**chilli:** Heute aber nicht, vielen Dank für das Interview!

Kai Hockenjos

**Internetseite**

**Info**  
[www.heinzsoucek.de](http://www.heinzsoucek.de)



## element 3 goes to

# America

Mit Jewish Rap und Muslim Break zu Gast in Michigan

Die Freiburger Filmemacherin **Margarethe-Mehring Fuchs** wurde zusammen mit den Beteiligten ihres Films „Die Judenschublade“ an die **University of Michigan** eingeladen (chilli 09/06). chilli-Autorin **Marion Klötzer** war auch mit auf dieser Reise.



„Welcome to America“ – davon konnte nun wirklich keine Rede sein im Verhör-raum des Airport Detroit. Nach 36-stündiger Reise, einer Reihe ausgefuchster Body-Checks, bei denen kräftig Zahnpasta-Tuben, Fotos, Fingerabdrücke und zeitweise sogar Feinstaubproben gelassen wurden, nach Schildern mit solch aparten Aufschriften wie



„Don't make jokes about the government“, war erst mal für weitere drei Stunden Schluss mit lustig. Da half auch das Gruppervisum und die offizielle Einladung der „University of Michigan“, einer der bedeutendsten der USA, nicht wirklich weiter ... – Ein rauer Wind weht über's Bushland!



Dabei hat man besten Mutmachstoff rund um Integration, Glaube und Kultur im Gepäck: Gezeigt und diskutiert werden sollen im Residential College in Ann Arbor eine Woche lang die beiden mehrfach ausgezeichneten Dokumentarfilme „Zwischen Rap und Ramadan“ und „Die Judenschublade“ von Margarethe Mehring-Fuchs und Stephan Laur vom Freiburger Verein für Jugendkultur element 3. Für die Live-Acts zuständig sind prämierte Breakdancer, Rapper, Trommler und der musikalische Leiter Ro Kuijpers. Alleamt eine buntgemischte Truppe aus Moslems, Christen und Juden, junge Immigranten der zweiten Generation aus Vietnam, Russland, der Türkei und dem Irak. In den Köpfen schwirren Vorurteile, Ängste und Phantasien, Taschen und Rucksäcke sind voll von eigens in Berlin gepressten Soundtrack-Vinylplatten, Kongas und Tablas.

### Ann Arbor – linkes Refugium

Einige Stunden später ist der Anfangschrecken vergessen: Mit vielen Solidaritätsbekundungen herzlich begrüßt und in der „Green Lounge“ des Residential Colleges verköstigt, beginnt für alle Beteiligten eine wunderbare und ereignisreiche Woche: Nicht nur zeigt sich das Studentenstädtchen, 40 Meilen von Detroit gelegen, als progressive, offene Insel im berüchtigten Michael Moore-„Bowling for Colombine“ Land. In fast jedem zweiten Garten stehen Anti-Bush-Plakate, Demos und Gespräche über Politik sind hier an der Tagesordnung. Auch Lehrkräfte und Studenten, allen voran Gastgeberin Prof. Janet Hegman Shier vom Seminar für

„Deutsch als Fremdsprache“, sind überwältigend engagiert und haben ein spannendes Programm zusammengestellt. Neben Besuchen in Seminaren und an der Highschool stehen natürlich die beiden Filme im Vordergrund. Da wird über Breakdance- und Rap-Kultur hier und in Europa gefachsimpelt, über den Stellenwert von Religion, über Identität, gelungene Integration und Kulturenvielfalt.

### Ein neuer Blick auf Deutschland

Besonders „Die Judenschublade“ bietet da brisanten Stoff, scheint das amerikanische Wissen über Deutschland doch im Holocaust erstarrt. Wie lebt es sich im Land der Täter, wie prägend sind Schuld und Schmerz noch in der dritten Generation? Wie sieht es aus mit Antisemitismus? Trotz augenscheinlich breitem und selbstverständlichem jüdischen Leben in Ann Arbor (koscher food-shops, Synagogen und Studenten mit Kippa) besticht neben vielen, neuen Infos vor allem die Art der filmischen Auseinandersetzung: Authentisch und trotz ernster Inhalte mitreißend wird hier ein Stück Jugendkultur in professionelle Formen gegossen, werden Wissen und Hintergründe fast nebenbei vermittelt. - Standing ovations nach der Show. Ein Besuch, der bald wiederholt werden sollte, gerade in diesen Zeiten, in denen sich Angst und Unkenntnis so leicht zum „Kampf der Kulturen“ instrumentalisieren lassen!

<b>Internetseite</b>
<b>Info</b>
<b>www.element-3.de: Freiburger Verein zur Förderung der Jugendkultur e.V.</b>

Fotos: © Marion Klötzer